

Neue Vetschauer Zeitung.

Fernsprecher 16. Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land. Fernsprecher 16.

Nr. 22.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel, Druck und Verlag von A. M. Gönnel in Vetschau N. L.

4. Jahrg.

Die „Neue Vetschauer Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Abonnementspreis in Vetschau 1 M., durch alle Postanstalten bezogen 1,25 M. incl. Postgebühren.

Vetschau, Sonnabend, den 22. Februar 1902.

Inserate werden die Zeitspalt oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montags, Mittwochs und Freitags bis 11 Uhr, Mittags 3 Uhr angenommen. Bei Zeitungsliste Nr. 5373.

Handelskammer für die westliche Niederlausitz in Cottbus.

1. Sitzung am 13. Februar 1902.

(Schluß.)

5. Das 50jährige Jubiläum der Kammer. — Die zum 50jährigen Jubiläum der Kammer herausgegebene Denkschrift ist in ihren fertigen Teilen in Kommissionsitzungen gelesen worden. Für die Feier wird als Tag der 16. März dieses Jahres festgesetzt und bestimmt, daß die früheren Handelskammermitglieder Aufforderungen zur Teilnahme erhalten sollen. Es wird eine Festigung und ein Festmahl stattfinden.

6. Stat pro 1902/3. Nach Erstattung des Revisionsberichtes der Revisionskommission wird dem Sekretär Decharge erteilt und die Beratung des Stats vertagt.

7. Innere Angelegenheiten.

8. Errichtung einer technischen Reichsbehörde. Es hat sich ein Ausschuß gebildet für das Stadium einer technischen Reichsbehörde. Dieser legt in einer Denkschrift die Notwendigkeit eines solchen Reichsamtes dar.

Die Kammer stimmt dem Plane der Errichtung einer technischen Reichsbehörde grundsätzlich zu.

9. Vorschläge für das Handelsregister. Nachdem die Sachverständigen über die Eintragungspflichtigkeit einer Anzahl von Firmen des Kammerbezirkes in das Handelsregister gehört worden sind, wird das Material einer Kommission zur endgültigen Prüfung überwiesen.

10. Beseitigung der kleinen Wechsel. Im Bezirk der Handelskammer Heidenheim haben sich seit Jahren die Klagen über die unbefriedigenden Zahlungsverhältnisse im Geschäftsverkehr gehäuft. Als eine Ursache derselben bezeichnet diese Kammer die kleinen Wechsel unter 100 M., mit denen überdies besonders häufig Wechselreiterei getrieben würde. Da andere Mittel nicht beständen, hält sie ein gesetzliches Verbot der Eingehung von Wechselverpflichtungen über kleine Beträge für notwendig; der Mindestbetrag eines Wechsels soll 100 M. sein und erludt den deutschen Handelstag nach dieser Richtung hin zu wirken.

Die Kammer ist der Ansicht, daß die vielen umlaufenden kleinen Wechsel zwar nicht angenehm, aber auch nicht zu beseitigen sind. Wechselreiterei werde mit großen Wechseln ebenso leicht getrieben als mit kleinen. Jedenfalls habe der Gläubiger in diesen Wechseln ein Zahlungsversprechen in der Hand, das ihm die schnelle Durchführung des Klageverfahrens ermögliche. Sie spricht sich deshalb ganz entschieden gegen die Bestrebungen der Handelskammer Heidenheim aus und wird hiervon auch den Handelstag verständigen.

11. Vereidigung von Sachverständigen. Zu den vorliegenden Anträgen fehlen einestheils die erforderlichen Unterlagen.

12. Verkehrsangelegenheiten. Die Kammer ist damit einverstanden, daß in die Wünsche, wie sie in der Fischberger Konferenz vom 8. März v. J. von einer Anzahl von Handelskammern und Magistraten zum Fahrplane aufgestellt worden sind, die Handelskammer Schweidnitz und die Magistrats des Waldenburger Bezirkes einbezogen und die Wünsche entsprechend erweitert werden. Im Uebrigen wünscht sie jetzt bei der ablehnenden Haltung der Eisenbahndirektion Halle a. S. ein Vorgehen bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten. — Die Eingabe des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands. — Leipzig, betr. Begünstigungstarif für Musterkoffer der Geschäftsreisenden, wird unterstützt. — Die zum Fahrplane mitgeteilten Wünsche hat die Eisenbahndirektion Halle abgelehnt.

13. Revision der Kreisordnung. Die Handelskammer Sorau fragt an, wie sich die Kammer zur Frage einer Revision der Kreisordnung stellt. Die Kammer wird zunächst die Ansichten der Interessenten hören.

14. Anträge der Mitglieder. Anträge liegen nicht vor.

Lokales und Provinziales.

Vetschau, den 21. Februar.

Vetschau. Sonnabend den 22. d. Mts. feiert der Schlossermeister Wilhelm Zerna bei der Firma Lehniß hier selbst (jetzt Genossenschaft normals A. Lehniß) sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Eine schöne Spanne Zeit treuer Pflichterfüllung, auf welche der Jubilar fürwahr mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann. Er ist jetzt der fünfte im Kreise der Genossen, welcher in 25jähriger, treuer Thätigkeit mitarbeiten half an dem Ruf eines Etablissements, das durch seinen Begründer, den unvergeßlichen vor 4 Jahren verstorbenen Fabrikbesitzer A. Lehniß aus so kleinen Anfängen zu einem Riesenetablissement von so bedeutendem Rufe empor stieg. Gewiß auch aus Liebe und Verehrung zu ihrem Arbeitgeber haben nach dessen plötzlichen Tode seine alten Arbeiter die von demselben dann gegründete Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen gekauft, und wird es ihrem unermüdbaren Schaffen und Wirken gelingen, dem alten Ruhme des Namen Lehniß auf diesem Gebiete neuen hinzuzufügen. Männer, die so ihre Lebensaufgabe erfüllen, können wahrlich den jüngeren zum Vorbild dienen. Die Genossen haben ihrem lieben Mitarbeiter, dem Jubilar durch Geschenke und Glückwünsche geehrt, auch sonst sind demselben von verschiedenen Seiten Ehrungen zu Teil geworden, auch wir fühlen uns veranlaßt, den Verdienstvollen zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen.

— Gestern ist eine unversehrte angehehrende Familien von unsäglichem Schmerz betroffen worden. Der allgemein beliebte 26jährige Sohn des Fabrikbesizers Adolf Blüthen hier wurde plötzlich und unerwartet in der Blüte des Lebens vom Tode ereilt. Noch am Sonntag vorher hatte er eine Eispartie in dem Spreewald mitgemacht, jedenfalls hat er sich dabei eine heftige Erkältung zugezogen, denn Montag erkrankte er und trotzdem alles gethan wurde, was ärztliche Kunst und menschliche Hilfe zu leisten im Stande sind, war um 11 Uhr Vormittags seinem Leber das Ziel gesetzt. Mag die allgemeine innige Teilnahme von Seiten unserer Bürgerschaft der allverehrten Familie linderner Trost in dem ungeheuren Schmerz sein!

— In diesen Tagen starb in Cottbus der auch vielen unserer Mitbürger und weiterhin vielbekannte Lehrer em. Herr Carl Bombe. Während seiner mehr als 50jährigen Thätigkeit an der Knabenmittelschule daselbst hat er so manchen tüchtigen Staatsbürger herangebildet. Das Lehrerkollegium genannter Schule widmet ihm folgenden Nachruf: Er hat reichen Segen gestiftet. Seine Biederkeit, Bescheidenheit und die hohe Auffassung seines Berufs sichern ihm ein bleibendes Andenken.

— Der heutige Schweinemarkt vom schönsten Wetter begünstigt, hatte sich eines ziemlich regen Besuches zu erfreuen. Käufer, Ferkel auch fette Schweine waren vorhanden. Das Geschäft entwickelte sich bei anziehenden Preisen recht flott, aber schon bald nach 10 Uhr war der Markt als fast geräumt zu betrachten.

— Der 1867 geborene Postamtmäster Arnold Kröger aus Esens (Ostfr.) ist, wie bereits gemeldet, am 9. Febr. d. J. nach Unterschlagung eines Wertpapiers mit 24000 M. in Taufend- und Hundertmarktscheinen flüchtig geworden. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Er ist 1,67 Meter groß, von unterster Statur, hat blondes Haar, blondes Schnurbart, Glaze am Hinterkopf, rundes blaßes Gesicht und blaue Augen. Bei seiner Entfernung trug er einen modisfarbigen Ueberzieher, grauen Jacketanzug, schwarze und weißgestreiften Schlips, Schnürschuhe und Schlapphut. Er spricht ziemlich geläufig englisch und führt vielleicht Ausweis-karten als Gendarm bezw. Grenzaufseher bei sich.

— Aus dem benachbarten D. geht uns die Mitteilung zu. Durch den schönen Faschnachtsbericht hat uns die Zeitung viel

Freude bereitet, aber nicht überall war die Feier so gemüthlich und friedlich. Da ist in unserem Dorfe eine hübsche Wirtin, die wollte gern mit ihrem Jurro tanzen gehen. Aber der gestrenge Gemahl, der das einmal am Nachmittag erlaubt hatte, verbot ihr das Tanzen und gab ihr in ernster Weise zu verstehen: die Frau gehört ins Haus, nicht auf den Tanzboden. Sie wollte nun mit Gewalt entweichen, da aber kam aus heitrem Himmel Blitz und Donnerwetter; ja, es schlug sogar ein, nur gut, daß der Schaden sich reparieren lassen wird. Mancher Wirtin aber geben wir die gute Lehr: wenn's der Wirt nicht will, tanze mit dem Jurro zu Fastnacht nicht mehr!

— Die Influenza tritt in diesem Winter, wie die Berliner Blätter berichten, recht gnädig auf und wird nun, je mehr der Frühling naht, kaum noch zu fürchten sein. Von einem epidemischen Auftreten war bisher erfreulicher Weise keine Rede, und auch in den letzten Wochen sind nur 4 bis 6 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen. Das sind für Berlin sehr kleine Ziffern.

— Das Ein- und Aussteigen bei den Personenwagen vierter Klasse mit Stirn-wandthüren ist von der Seite aus umständlich, nach welcher die Thür geöffnet wird. Die im Einsteigen begriffenen Reisenden müssen nach dem Öffnen der Thür erst zwei Schritt auf der Plattform zurücktreten, um die Thür umlegen zu können. Oft stößt man dabei auf Schwierigkeiten, weil die nachdrängende Menge nicht zurückweichen will. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, beabsichtigt die sächsische Staatsbahn Thüren mit Wechselschluß einzuführen, die sich nach beiden Seiten öffnen lassen, je nachdem das Ein- und Aussteigen von der einen oder der anderen Seite erfolgen soll. Wenn die Neuerung sich bewährt, wird die preußische Staatsbahn die Einführung ebenfalls vornehmen.

— Die Landes-Versicherungsanstalt Brandenburg veröffentlicht sieben ihren Jahresbericht. Danach beliefen sich die Einnahmen auf 7602237 Mark (einschl. 6 1/3 Millionen Mark Erlös aus den Beitragsmarken), die Ausgaben 3572128 Mk., wovon 2,47 Mill. Mark Renten und eine Drittelmillionen Beitragserstattungen. Die Kosten des Heilverfahrens betragen 236052 Mark, etwa 63000 Mark sind für die Lungenheilstätte Cottbus aufgewendet worden. Die Gehälter, Miete für Geschäftsräume, Tagelöhner der Beamten u. s. w. verschlangen allein die Summe von 592000 M. Als Bestand wurden am Schluß des Geschäftsjahres 4030109 Mk. gebucht.

Radduis. Zu dem Vormittagszuge nach Berlin herrscht auf unserm Bahnhofs reges geschäftliches Leben. Die beiden Milchlieferanten heilen sich, ihre Milch-tannen nach Berlin zu expedieren. Der Zug hat nur eine Minute Aufenthalt, da heißt es schnell mit den schweren Milch-tannen zur Hand, schnell in den Bahn-wagen. Der Kampf ums Dasein wird durch die Konkurrenz lebhaft, aber nicht zum Schaden der Milchproduzenten. Während früher 9 Pfg. pro Liter gezahlt wurde, erhalten unsere Bauern heute 11 Pfg. Früher mußte der Verkäufer die Milch dem Händler hinschaffen, jetzt wird sie durch letzteren vom Hause abgeholt. Herrn B. wurde von seinem Engros-Abnehmer aus Berlin ein Milchhändler gestellt, der das Milchgeschäft fachmännisch leitet. Bei der großen Anzahl von bedeutenden Wirt-schaften soll wiederholt der Wunsch geäußert worden sein, auch hier eine Milch-genossenschaft zu gründen. Nun damit hat es wohl noch gute Weile.

Burg. Es muß uns in der That erfreuen, wenn wir jetzt am kalten Winter-abend in unserer Zeitung den Bericht finden, wie die Berliner bei ihren Festen in der Hauptstadt sich unseres romantischen Spreewaldes vom Sommer her erinnern. So finden wir unter der Ueberschrift „Ein Pfingstausschlag nach dem Spreewald“ einen Artikel über ein Kostümfest der Ruderge-sellschaft Wiking worin es heißt:

„Raum vermochte das geräumige Haus,

dessen große Räume und Hallen Künstler-hand zu einem Spreewalddorfe umgewan-delt hatte, die vielen Festteilnehmer zu fassen. Mit einer lustigen Spreeschiffahrt ging es zum Festplatze, wo unter der großen Ge-richtsklinde der würdige Dorfschulze von Guckendorf die Gäste begrüßte; unter den Klängen der Spreewaldmusik bewegte sich der Festzug durchs Dorf, vorbei an Fischer-hütten und Kirchen, Lauben und Hecken zum Dorfkuge, dessen Wirt für gute Ver-pflegung der vermögteren Berliner Gäste bestens gesorgt hatte. Bald herrschte ein echter und rechter Festestrußel. Die flott durchgeführten Fischertänze und Ruderrei-zen fanden wohlverdienten Beifall, und dem Tanze der Spreewaldtänzerinnen und Ruderer um die alte Dorfsinde wurde erst in früher Morgenstunde ein Halt gemacht.“

Cottbus. Mittwoch Nachmittag wurde in der Nähe der Kreuzung der Spreewald-mit der Staatsbahn durch die Geistes-gegenwart eines Lokomotivführers ein größeres Unglück verhütet. Eine Frau fuhr mit einem Rindewagen, in welchem sich ein Mädchen befand, am Jaun der Staatsbahn entlang, als der eben fällige Zug der Spreewaldbahn heran kam. Da die Frau nicht mehr auszuweichen vermochte, wäre dieselbe samt ihrem Kinde unfehlbar erdrückt worden, wenn der Loko-motivführer nicht rechtzeitig gebremst und Warnungssignale gegeben hätte.

Senftenberg. Auf die Schienen der Eisen-bahnstrecke Ruhland-Lauchhammer wurden zwischen den Kilometerstationen 5,5 bis 6 fünf große Brellsteine gefunden, die in der augenscheinlichen Absicht dorthin gelegt waren, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Auf die Entdeckung desselben hat die kgl. Eisenbahndirektion zu Halle a. S. eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Sorau. Das Vermögen, das die auf-gelöste Tuchmachereinnung der Stadt aus-geliefert hat, beträgt 45240 Mark.

— Ins städtische Krankenhaus über-führt wurde, dem „S. Z.“ zufolge, in den letzten Tagen die Frau eines hiesigen Ar-beiters Pf., welche in der Bahnhofstraße in einem Unfall von religiösem Wahn die Aufmerksamkeit der Passanten erregte. Trübe eheliche Verhältnisse dürften den Grund zu dem Leiden der arbeitssamen und rechtschaffenen Frau, die Mutter meh-rerer Kinder ist, gelegen haben.

Leipzig. Von dem verschwundenen Justizrat und Notar Dr. Barth von hier, dem früheren Konkursverwalter der Leip-ziger Bank, ist noch keine Spur zu ent-decken gewesen. Man vermutet jetzt, daß er als eifriger Alpinist schließlich seinen Tod in den Tiroler Bergen gesucht und gefunden hat. Aus diesem Grunde wurde in jüngster Zeit auch in Tiroler Blättern für sichere Nachrichten über seinen Verbleib eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

* Vom Burenkrieg. Frau De Wet, die Frau des bekannten Burengenerals, be-findet sich jetzt im Konzentrationslager zu Maritzburg. Einem Internirter teilte sie mit, daß zwei ihrer Söhne im Lager des Vaters weilten, während einer sich als Ge-fangener auf St. Helena befindet. Sie be-schwert sich, daß sie im Konzentrationslager gehalten wird, sie wolle den Engländern für nichts danken. Ihr Mann würde sich niemals ergeben, sondern lieber sterben, sie selbst wolle ihren Mann lieber todt sehen, als einen, der sich freiwillig den Engländern ergibt.

Kirchliche Nachrichten Vetschau

Am Sonntag Reminiscere.

Deutsche Kirche.

Vorm. 10. Uhr Subb. Psal. Nachm. 5 Uhr Archid. Obristat. Im Anschluß an die Predigt Beichte und heiliges Abendmahl.

Wendische Kirche.

Vorm. 9 Uhr deutsche Predigt Vorm. 10 Uhr wendische Predigt Oberpfarrer Kocha.

Katholische Kirche.

Am 2. Fastensonntag. Gottesdienst Vorm. 1/2 10 Uhr. Predigt und Hochamt. Artl Pfarrer.